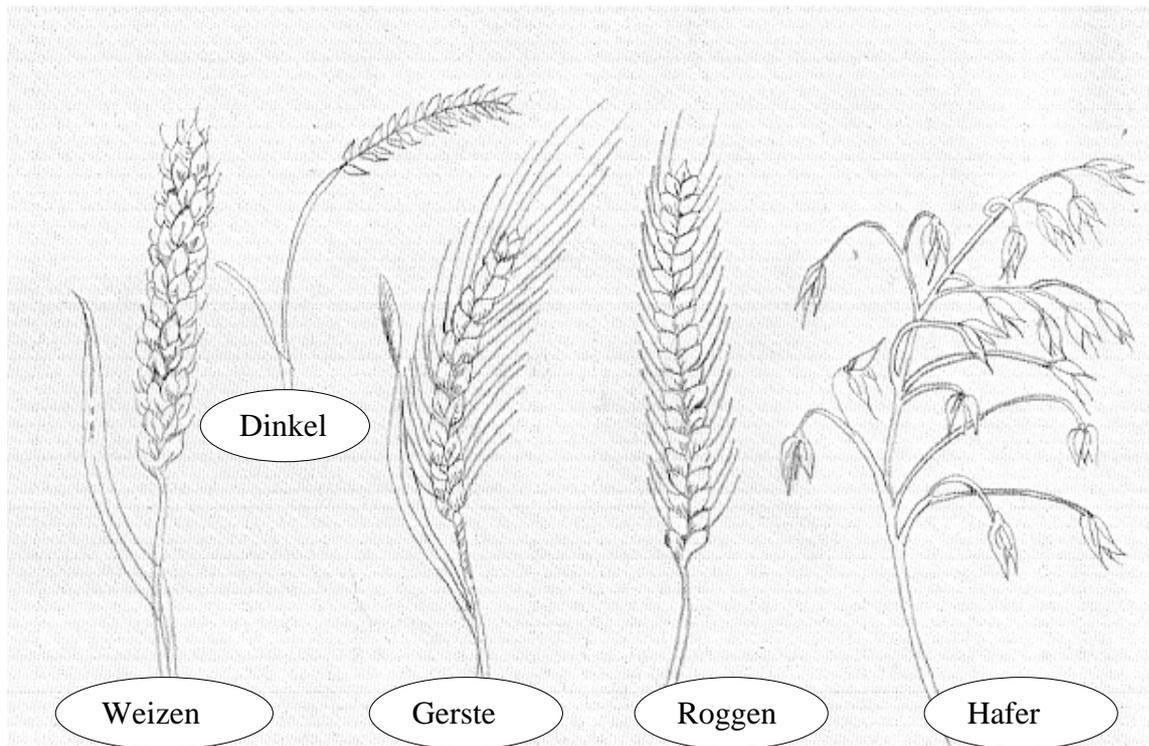


Schwerpunktthema Landwirtschaft:



Inhalt:

Seite 1	Getreidebild, Inhaltsangabe
Seite 2	Hintergrundinfos, globaler Kuhhandel
Seite 3	BUND Forderungen, Lass die Sau raus...
Seite 4	Das Siegel zählt, Billig ist teuer
Seite 5	Kein Ei mit der 3, Gentechnik
Seite 6	Gentechnikfreie Regionen
Seite 7- 8	Hintergrundwissen, Steckbrief Kuh
Seite 9	Steckbrief Huhn
Seite 10	Steckbrief Schwein
Seite 11/12	Materialempfehlungen/ Projekte
Seite 13	Projekt Mahlzeit
Seite 14	Aktionsideen für Gruppen, Kuhquiz
Seite 15	Getreidewanderung- vom Feld bis auf den Teller

Hintergrundinfos

Hühner haben Schwein gehabt – auf dem Papier

Legehennen werden in Zukunft besser gehalten. Sie sollen mehr Platz bekommen und so fressen, trinken, ruhen, Eier legen und im Staub baden, wie es ihren natürlichen Bedürfnissen entspricht. Käfigbatterien sind ab 2007 ganz verboten. Das schreibt die Legehennenverordnung für Deutschland vor. Das Gesetz wurde Ende 2001 verabschiedet – ein hoffnungsvolles Zeichen für eine Wende in der Nutztierhaltung und in der Agrarpolitik insgesamt. Doch die meisten Schweine, Puten, Hähnchen, Enten und Rinder warten noch immer auf bessere Haltungsbedingungen. Der Bau von industriellen Massentställen erlebte sogar einen neuen Boom. Leider hat die neue Bundesregierung schon in den Koalitionsverhandlungen angekündigt, die Käfige für die Hühnerhaltung wieder zuzulassen – unter neuem Etikett: sie nennen die ausgestalteten Käfige „Kleinvolieren“, obschon bei 50 cm Käfighöhe und nur wenig mehr Platz als auf einem DIN A 4 Blatt von Fliegen keine Rede sein kann. Nach dem Willen der Schwarz-Roten Regierung soll es auch den Schweinen nicht besser gehen. Solange sie weniger als 110 kg wiegen (über 2 Zentner!) steht ihnen nicht einmal ein voller Quadratmeter zur Verfügung. Sauen (Muttertiere) von rund drei Zentnern dürfen auf einer Stelle in einem Eisenkasten fixiert werden, der etwa die Maße eines Kinderbettes an Platz bietet (70 x 1,40 m). Immer größere Ställe mit immer mehr Tieren auf wenig Platz bieten auch Krankheitserregern beste Ausbreitungs- und Mutationschancen. Der Dauereinsatz von Medikamenten in den allermeisten konventionellen Tierhaltungen wiederum führt zu Resistenzen bei den Krankheitskeimen, die laut Experten (Bundesamt für Risikobewertung) zunehmend auch zu Resistenzen bei Menschen führen. D. h. bei immer mehr erkrankten Menschen helfen Antibiotika nicht mehr, wenn sie mit Krankheitserregern infiziert sind, die in der industriellen Massentierhaltung bereits antibiotikaresistent geworden sind. Der BUND meint, dass alles zusammen sind starke Gründe für die Agrarwende. Die Agrarwende hängt aber nicht nur von der Politik ab. Als Verbraucher bzw. Verbraucherin stimmen Sie Tag für Tag darüber ab, wie Tiere in der Landwirtschaft behandelt werden. Ihre Wahlurne ist die Ladenkasse, Ihr Stimmzettel der Geldschein. Wer Eier, Milch, Käse, Joghurt, Fleisch oder Wurst aus artgerechter Haltung kauft, ernährt sich gesund und geschmackvoll. Und sorgt dafür, dass Hühner frei herumlaufen, dass Schweine im Schlamm suhlen und Kühe auf der Weide grasen.

Was fehlt der Kuh zum Glück?

Glückliche Kühe genießen Auslauf, frische Luft und Sonnenlicht. Sie fressen Gras, ein wenig Getreide und saufen Wasser – mehr nicht. Glückliche Kühe geben viele Jahre Milch und bleiben dabei gesund, weil sie nicht auf kurzfristige Höchstleistung, sondern auf stabile Lebensleistung gezüchtet wurden. Turbokühe hingegen werden in der Regel eingesperrt, damit sie keine Energie beim Herumlaufen verlieren. Sie bekommen importiertes Soja zu fressen, zum Teil gentechnisch verändert, weil Wiesen und Felder gar nicht so viel Energie hergeben, wie eine Milchleistung von bis zu 10.000 Litern erfordert. Oft werden sie bereits nach zwei bis drei Jahren Melken geschlachtet, weil sie ausgelaugt sind.

Globaler Kuhhandel mit Soja, Milch und Rindern

Die Milch von Turbokühen ist billiger als die von glücklichen Kühen. Obwohl für sie Futtermittel um die halbe Welt reisen. Der Grund: Landwirte in den Ländern des Südens bekommen sehr wenig für ihre Erzeugnisse, und der energieintensive Transport kostet wenig. Zudem kassieren Exporteure im Norden sehr hohe Subventionen und können ihre Erzeugnisse künstlich verbilligt exportieren. Die EU importiert jährlich 17 Millionen Tonnen Futter-Soja. Rund ein Drittel davon ist gentechnisch verändert. Der wertvolle Eiweiß- und Energieträger, aus dem auch Tofu, Sojamehl und –Milch gewonnen werden könnten, kommt zum Teil aus den Hungerregionen dieser Erde – damit Kühe, Schweine und Geflügel bei uns schneller fett werden und mehr leisten. So viel, dass Europa kaum noch weiß, wohin mit all der Milch und all dem Fleisch. Dennoch will die EU-Kommission die Milchproduktion und den Billigexport weiter anheizen; dennoch setzen Landwirte und Züchter weiter auf Masse statt auf Klasse. Die Zucht von Turbokühen läuft auf Hochtouren, die Vielfalt der Nutztierassen geht verloren. Europa überschwemmt mit Milchüberschüssen (z.B. in Form von Milchpulver) die Weltmärkte – zum Schaden der Milchbauern in den Entwicklungsländern. Sie können nicht so billig produzieren und deshalb nicht konkurrieren. Mit Steuergeldern finanziert die EU Schiffstransporte von Schlacht- und Zuchtrindern in Drittstaaten. Viele Tiere kommen mit Knochenbrüchen, halbverdurstet oder sterbend an. (Ähnlich ergeht es Millionen von Schweinen, Pferden und Hühnern, die zum Schlachten durch ganz Europa gekarrt werden.) Für die

BUND Baden- Württemberg Kindergruppenleiter Rundbrief 2/2005 **Beilage : Schwerpunkt Landwirtschaft**

Händler ist der Transport dennoch ein Geschäft, denn die EU hat diese Rinder künstlich zu den billigsten auf dem Weltmarkt gemacht.

Großzügige Ställe, kurze Wege, faire Preise

Eine konsequente Agrarwende bedeutet den Ausstieg aus der industriellen Massentierhaltung. Ziel ist eine artgerechte, bäuerliche Tierhaltung, bei der mindestens 50 Prozent des Futters vom eigenen Hof stammen, der Rest möglichst aus regionalem Anbau. Damit hätte die Tierquälerei in der Landwirtschaft ein Ende. Und ländliche Regionen würden gestärkt, die Gefahr von Tierkrankheiten reduziert, die Umwelt geschont und die Gesundheit der Menschen weniger belastet.

Deshalb fordert der BUND von der Bundesregierung und den Bundesländern:

- Alle Nutztier e sollen art gerecht gehalten werden. Neue Halt ungsver ordnungen müssen garant ieren, dass Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel tatsächlich gemäß dem Grundgesetz geschützt werden. Ein Betrieb darf nicht mehr Tiere halten, als die zugehörige Fläche an tierischem Dünger verträgt (max. 2 Stück Großvieh pro Hektar).
- Stallanlagen dürf en nur noch so ausgest at tet werden, dass Tiere in ihnen art gerecht leben können. Dafür braucht es einen staatlichen Stall-TÜV, der die Anlagen in Deutschland prüft und nur dann zulässt, wenn sie tiergerecht sind.
- Exportsubventionen müssen abgeschafft werden, damit sie nicht weiter die Ernährungslage in den Ländern des Südens verschlechtern. Steuergelder sollen nicht mehr Dumping-Exporte und qualvolle Tiertransporte finanzieren.
- Zusätzliche Leist ungen der Landwirt schaft sollen gezielt gef ördert werden. Das heißt : Belohnung solcher Betriebe, die ihr Vieh artgerecht halten, die Umwelt schonen und die Landschaft pflegen; mehr Forschung im Bereich ökologischer Landbau; Unterstützung der Vielfalt der Nutztier rassen.
- Weder Nutztier e noch ihr Futter dürf en gentechnisch manipuliert werden.
- VerbraucherInnen müssen an der Kennzeichnung von Lebensmit teln einf ach sehen können, aus welcher Tierhaltung und aus welchem Land ein Produkt stammt. Versteckte Zahlen-Codes reichen nicht aus. Irreführende Werbung mit Bildern von glücklichen Tieren gehört verboten.

Lassen Sie die Sau raus!



... beim Einkauf

Kaufen Sie Lebensmittel aus artgerechter Tierhaltung. Gönnen Sie sich Klasse statt Masse. Seien Sie vorsichtig bei Tiefstpreisen. Kostet der Liter Milch unter 40 Cent, stammt er höchstwahrscheinlich von Hochleistungskühen. Kostet ein Ei unter 10 Cent, kommt es aus einer Legebatterie. Ein höherer Preis ist hingegen noch kein Beweis für glückliche Tiere. Achten Sie auf folgende Siegel bei Fleisch, Wurst, Eiern, Milch und Milchprodukten. Sie garantieren artgerechte Haltung, gentechnikfreies Futter und umweltschonende Produktion. Das wird von unabhängigen Institutionen regelmäßig kontrolliert.

[Artgerecht glücklich: Naturkostläden und Bioanbauverbände in Deutschland.](#)

.. **im Supermarkt**, im **Restaurant** und in der: Bietet der Lebensmittelhandel oder Supermarkt in Ihrer Nähe Bio-Produkte? Führt Ihr Lieblingsrestaurant Fleisch aus artgerechter Haltung? Verarbeitet Ihre Kantine Milchprodukte von glücklichen Kühen aus der Region? Wie steht es mit den Schulküchen Ihrer Kinder? Fragen Sie nach. Machen Sie deutlich, dass Sie bereit sind, den fairen Preis für gesundes und geschmackvolles Essen zu bezahlen. Anregungen für Bio in der Großküche erhalten Sie unter www.oegs.de

BUND Baden- Württemberg Kindergruppenleiter Rundbrief 2/2005

Beilage : Schwerpunkt Landwirtschaft

...auf dem Bauernhof erfahren Sie mehr über Hühner, Schafe und Kühe in der Landwirtschaft. Besuchen Sie Direktvermarkter in Ihrer Nähe. Entdecken Sie mit Ihrer Familie, woher Ihr Frühstücksei kommt, wie aus Milch ein guter Käse entsteht und wie aus dem Schwein ein leckerer Schinken gemacht wird.

Ein Verzeichnis von Direktvermarktern steht im Netz unter www.gutes-vom-land.de
Urlaub auf Bauernhöfen vermittelt www.biohoefe.de

Das Siegel zählt

Bio-Lebensmittel tragen unterschiedliche Kennzeichen. In Deutschland gibt es über hundert Öko-Marken und Warenzeichen. Die einfachste Orientierungshilfe ist das Bio-Siegel der Bundesregierung. Das grüne Sechseck mit dem Schriftzug „Bio nach EG-Öko-Verordnung“ garantiert: beim Anbau von Pflanzen, bei der Haltung von Tieren sowie bei der weiteren Verarbeitung wurden Öko-Mindeststandards eingehalten. Chemisch-synthetische Pflanzenschutz- und Düngemittel sind dabei ebenso ausgeschlossen wie Antibiotika im Tierfutter und gentechnisch veränderte Organismen.

Anfang 2003 trugen etwa 14.000 Produkte das staatliche Bio-Siegel. Daneben stehen oft noch die Öko-Zeichen von Anbauverbänden, Handelsketten usw. Auch wenn eine Birne, ein Wein oder ein Rosinenkuchen das Bio-Siegel nicht trägt, kann er durchaus der EG-Öko-Verordnung entsprechen. Entscheidend ist, dass die Verpackung eine zuständige Kontrollstelle ausweist, zum Beispiel „DE-099-Öko-Kontrollstelle“. Es lohnt sich genau hinzusehen, denn dieses Kennzeichen ist oft nur sehr klein gedruckt.

Auf Bio-Produkte ist Verlass. Kaum ein Sektor der Lebensmittelwirtschaft wird strenger kontrolliert. Begriffe wie „Öko“, „Bio“ (außer bei Joghurt! Dort heißt Biohurt nur, dass er von lebendigen Bakterien gemacht wurde - das geht aber nicht anders), „ökologisch“ oder „biologisch“ sind geschützt und dürfen nur für Lebensmittel verwendet werden, die europäischen Ökostandards gerecht werden. Vorsicht ist dagegen geboten bei Produkten, deren Verpackungen mit Begriffen wie „alternativ“, „umweltverträglich“ oder „kontrollierter Anbau“ werben. Dabei handelt es sich möglicherweise um Verbrauchertäuschung.

Billig ist teuer

Der Ökoanteil am deutschen Lebensmittelmarkt liegt erst bei zwei bis drei Prozent. Das große Geschäft machen Handelsketten wie Aldi, Edeka, Rewe und Metro. Die niedrigen Preise der Discounter sagen jedoch nicht die Wahrheit: VerbraucherInnen zahlen nicht nur an der Supermarktkasse. Als BürgerInnen finanzieren sie über ihre Steuergelder die Subventionen, die jährlich über die EU in die Landwirtschaft fließen: 44 Milliarden - der größte Posten im EU-Haushalt. Diese Subventionen orientierten sich bislang nicht an der Qualität, sondern an bestimmten Nutzpflanzen und -tieren und der Menge, die ein Betrieb produzierte. Große Betriebe profitierten am meisten; kleine und ökologisch produzierende erhielten wenig bis gar nichts.

Addiert man die Subventionen auf die Lebensmittelpreise, sind die Kosten für VerbraucherInnen um bis zu siebzig Prozent höher als auf dem Preisschild steht. Hinzu kommen die Kosten der Umweltschäden, die durch die Art entstehen, wie Fleisch, Getreide, Obst und Gemüse überwiegend produziert werden. Für die Nebenwirkungen einer Landwirtschaft, die sich am Leitbild industrieller Fertigung orientiert, steht die Gesellschaft gerade - zum Beispiel wenn Nitrat- und Pestizidrückstände aus dem Wasser entfernt werden, um Trinkwasser zu gewinnen; wenn Lebensmittel, die mit Pflanzenschutzmitteln und Antibiotika belastet sind, aus dem Verkehr gezogen werden; wenn Hochwasser Schaden anrichten, weil landwirtschaftlich intensiv genutzte Böden Regenwasser nicht mehr speichern können.

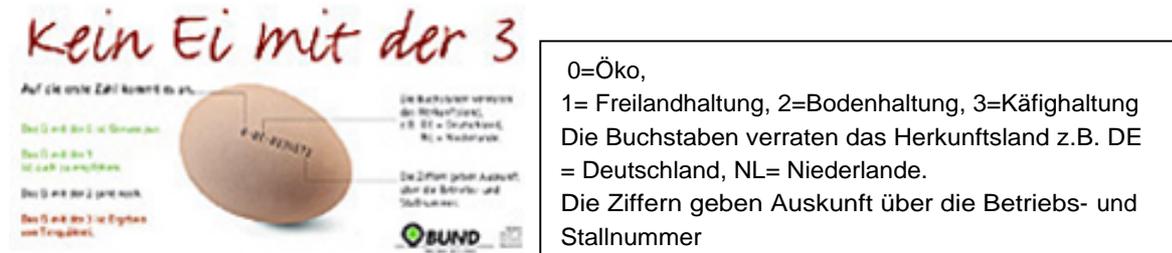
Mit der 2003 beschlossenen Neuverteilung der EU-Agrarsubventionen wird sich nur allmählich etwas ändern. Zwar soll die Intensiv- und Überschussproduktion nicht weiter bevorzugt werden. Aber die Übergangsfristen sind lang, die Ausnahmen und Schlupflöcher groß. Andererseits: Die Mitgliedsstaaten haben jetzt den nötigen juristischen Spielraum, um konsequent Klasse statt Masse zu fördern. Wenn sie wollen, können sie vieles ändern.

BUND Baden- Württemberg Kindergruppenleiter Rundbrief 2/2005

Beilage : Schwerpunkt Landwirtschaft

Kein Ei mit der 3

Rund fünfzig Millionen Hühner werden in Deutschland in Käfigen gequält. Sie können etwas dagegen tun: Achten Sie beim Eierstempel auf die erste Ziffer. Wenn Sie Eier mit einer 0 oder 1 kaufen, sorgen Sie dafür, dass Hühner frei herumlaufen können.



Seit der Kennzeichnung der Haltungsform auf jedem Ei ist die Nachfrage nach Eiern aus artgerechter Hühnerhaltung sprunghaft gestiegen. So stieg etwa der Verkauf von Bioeiern 2005 bisher um 40 Prozent. Das freut Hühner, Menschen und die Umwelt.

VerbraucherInnen entscheiden mit darüber, wie Tiere in der Landwirtschaft behandelt werden. Das gilt nicht nur für den Eierkauf. Wer Milch, Käse, Joghurt oder Fleisch aus artgerechter Haltung kauft, trägt dazu bei, dass Kühe auf der Weide grasen, dass Puten Tageslicht sehen und dass Schweine im Stroh wühlen können.

Gentechnikgesetz

Auch mit Hilfe des BUND wurde ein Gentechnikgesetz Teil 1 unter Rot-Grün beschlossen, das wegen der klaren, strengen Haftungsregelung bei ungewollten Verunreinigungen mit gentechnisch veränderten Organismen von Umweltverbänden und wegen des für jedermann einsehbaren Standortregisters begrüßt wurde.

Derzeit streitet die große Koalition über das Gesetz. Es zeichnet sich ab, dass die CDU/CSU das Gentechnikgesetz Teil 1 in wesentlichen Punkten aufweichen will: Der Zugang zum Standortregister soll verschärft und die Haftungsregelungen sollen verwässert werden. Der BUND fordert die Bundestagsfraktionen und die Bundesregierung auf, nicht nachzugeben. Nur wenn das Gentechnikgesetz Teil 1 unverändert bestehen bleibt, dann besteht zumindest die Chance auf einen Schutz der gentechnikfreien Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion auf Dauer. Die Wahlfreiheit der Landwirte und Verbraucher muss gewährleistet sein, sich weiterhin für gentechnikfreie Produkte entscheiden zu können.

BUND- Stellungnahme zum zweiten Gesetz zur Neuordnung des Gentechnikrechts

Hintergrund

Am 04. Februar 2005 ist der erste Teil des neuen Gentechnikgesetzes in Kraft getreten. Es setzt eine EU-Richtlinie in nationales Recht um und schafft die Rahmenbedingungen für den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in Deutschland. Ob das Gesetz auf Dauer das leistet, was es leisten soll, ist ungewiss. Garantiert es Bauern und Verbrauchern, was bisher eine Selbstverständlichkeit ist: gentechnikfrei zu produzieren und zu essen?

Viele Fragen für Landwirte sind immer noch ungeklärt: Wie groß sollen die Sicherheitsabstände zwischen Feldern mit und ohne Gen- Anbau sein? Welche Maßnahmen müssen Bauern, die Gen- Pflanzen anbauen, treffen, um die Kontamination der Ernten ihrer Nachbarn zu verhindern? Decken die im Gesetz vorgesehenen Haftungsregelungen die wirtschaftlichen Schäden, die für konventionell und biologisch wirtschaftende Bauern entstehen, wenn ihnen der Genpollen des Nachbarn ins Feld weht?

BUND Baden- Württemberg Kindergruppenleiter Rundbrief 2/2005
Beilage : Schwerpunkt Landwirtschaft

Der BUND ruft die Landwirte zur Einrichtung Gentechnikfreier Regionen auf. Mit Selbstverpflichtungen zur fairen - gentechnikfreien - Nachbarschaft sollen sich Agrarbetriebe gegenseitig schützen, die ohne Gentechnik produzieren wollen.

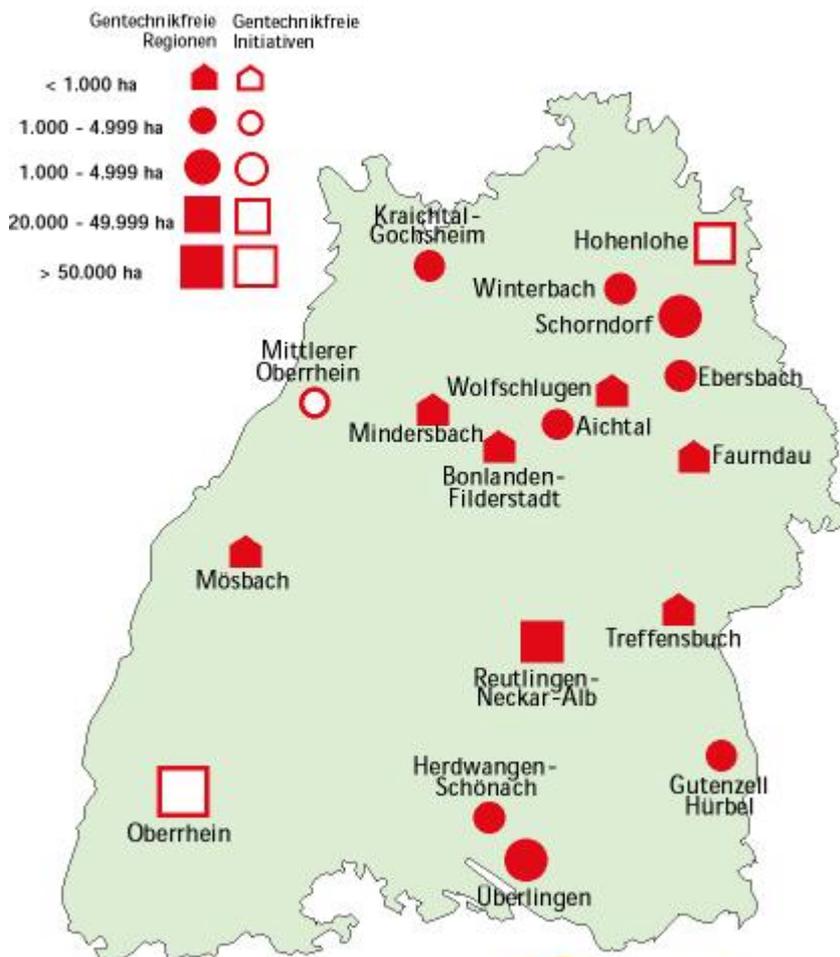
Mehr unter www.gentechnikfreie-regionen.de .

Dort finden Sie auch alle aktuellen Dokumente zum Thema sowie eine interaktive Karte zum herunterladen..

Quelle: BUND homepage www.bund.net mit Ergänzungen von Gottfried May-Stürmer (BUND BaWü)

Gentechnikfreie Regionen in Baden-Württemberg

Stand 1.11.2005



www.gentechnikfreie-regionen.de



Hintergrundwissen

Zwei Drittel aller in Deutschland gehaltenen Milchkühe werden in Laufställen gehalten. Das wurde im Rahmen der Viehbestandsenerhebung 2004 ermittelt. Der Anteil der Laufstallhaltung ist in Betrieben mit 50 und mehr Kühen mit über 90 Prozent sehr hoch und nimmt mit der Bestandsgröße ab. Bei Neuinvestitionen werden in der Regel Laufställe gebaut. 78 Prozent aller Milchkühe stehen in Haltungsverfahren mit Güllesystemen. In der Mastschweinehaltung konnten sich nach Angaben des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft alternative Haltungsverfahren nicht durchsetzen. Lediglich 3,2 Prozent der Mastschweine werden in Außenklimaställen gehalten, 96,8 Prozent in geschlossenen Ställen. Davon stehen 88 Prozent aller Mastschweine in Ställen mit Güllesystemen und 8,4 Prozent in Ställen mit Festmist.

(Quelle : aid, FM „Die meisten Kühe dürfen laufen“ (09.11.2005) Renate Kessen)

Tierische Erzeugung in Deutschland (Auszug)

	1950	1980	2004
Rinder	14,8	20,8	13,2
Schweine	17,6	35,4	25,6
Geflügel	74,1	113,9	123,4
Schafe	2,7	3,2	2,7
Pferde	2,3	0,5	0,5

(Angaben in Millionen Stück, Angaben für den Zeitraum vor 1990 sind die addierten Angaben des früheren Bundesgebietes und der ehemaligen DDR) Quelle: Situationsbericht Deutscher Bauernverband 2004, S.13

... Seit 1979 hat sich die Zahl der **landwirtschaftlichen Betriebe** in Baden Württemberg praktisch halbiert. Derzeit sind es nur noch um die 60.000. Auf die Landkreise Ravensburg und Biberach zusammen entfällt fast ein Drittel der gesamten Milchproduktion in Baden- Württemberg....

...Sorgen bereitet den Milchbauern allerdings auch der Preisverfall, der mit den Überschüssen auf dem EU - Milchmarkt zusammenhängt. Die derzeitigen **Milchpreise** von nicht einmal 30 Cent pro Liter decken noch nicht einmal die Produktionskosten.

...Beim **Schweinefleisch** ist Baden- Württemberg stark unterversorgt: Nur 40 Prozent der hier verzehrten Mengen werden im Land produziert. Die durchschnittliche Betriebsgröße im Land hat sich seit 1979 auf rund 22 Hektar verdoppelt. (Quelle: Sonderbeilage Schwäbische Zeitung „Aus Gras wird Milch“ vom 25. Oktober 2005)

Steckbrief Kuh

Biologie: Rinder gehören zu den wiederkäuenden Paarhufern. Sie haben einen mehrteiligen Magen, der aus drei Vormägen Pansen, Netzmagen und Blättermagen sowie dem eigentlichen Magen (Labmagen) besteht. Mit Hilfe von Bakterien im Pansen wird die Nahrung vorverdaut und ein zweites Mal gründlich gekaut. Die oberen Schneidezähne fehlen. Kühe besitzen zwei paarweise angeordnete, unverzweigte **Hörner**, die nicht abgeworfen werden. Früher konnte man der Kuh an den Hörnern ablesen, wie viele Kälber sie zur Welt gebracht hat. Das Horn diente als natürlicher Vorrat von Mineralstoffen . Während der Tragezeit wurden dem Horn Mineralstoffe entzogen und das Horn wies eine Rillung auf. Heute ist die Mineralstoffzufuhr durch Futtermittelbeigaben besser geregelt und die Hörner weisen kaum noch tragebedingte Rillungen auf. Nach den Erzeugerrichtlinien von demeter und Bioland ist die Belassung der Hörner gewünscht und empfohlen. Mit den Hörnern kämpfen Kühe die Rangordnung aus . Ist der Stall zu klein, enthornen viele Bauern ihre Kühe, um die Verletzungsgefahr zu senken. Laut neuester Schweizer Studien ist eine Herdenstruktur mit Hörnern besser, da sie die Rangordnung eher akzeptieren. Die Wunden sind im Falle einer Auseinandersetzung sichtbar und schmerzhaft. Bei tiergerechten Ställen mit ausreichend Platz und verständigen Betreuern kommt es kaum zu

BUND Baden- Württemberg Kindergruppenleiter Rundbrief 2/2005
Beilage : Schwerpunkt Landwirtschaft

Verletzungen. Ohne Hörner fügen sich die Kühe jedoch tiefliegende Blutergüsse zu, die gesundheitlich bedenklicher sind.

Milch gibt eine Kuh erst nach der Geburt ihres ersten Kalbes im Alter von etwa 24 Monaten. Die Tragezeit eines Rindes beträgt neun Monate und neun Tage. Damit der Milchfluss nicht versiegt, muss sie jedes Jahr ein weiteres Kalb zur Welt bringen. Eine Kuh gibt je nach Rasse 15-25 Liter Milch pro Tag.



Weibliche Kälber dienen der Nachzucht für die Milchproduktion. Männliche Kälber werden entweder nach drei Monaten als Mastkälber mit einem Endgewicht von 150-180 kg oder im Alter von zwölf bis achtzehn Monaten mit einem Gewicht von rund 600 kg als Jungbullen geschlachtet.

Man unterscheidet **Milchrinder** (* z.B. die Rassen Deutsche Holstein, Fleckvieh und Jersey) **Fleischrinder** (* z.B. die Rassen Charolais, Limousin, Angus) und **Zweinutzungsrassen**. Unser „**Allgäuer Braunvieh**“ ist heute fast alles „**Braun Swiss**“. Die Amerikaner haben Allgäuer Braunvieh mit in die USA genommen und dort auf Milchleistung weitergezüchtet. Die ursprüngliche Rasse „Allgäuer Braunvieh“ ist vom Aussterben bedroht.

Zur **Besamung** wählt der Bauer für seine Kühe passenden Samen aus einem Bullenkatalog aus, den der Tierarzt der Kuh einsetzt. Bei Biobetrieben ist der „**Natursprung**“ durchaus noch erwünscht.

Haltung, Fütterung und Pflege (*)

Grundfutter: frisches Gras, Silage aus Gras, Mais und Rübenschnitzeln

Krafftutter: Getreide, Soja, Mineralstoffe

(Anmerkung: Für Edel-Käse, z.B. echten Emmentaler und bestimmte Rohmilchkäse, darf nur Heu gefüttert werden, Silage ist ausgeschlossen. Mais und Rübenschnitzeln könnte man durchaus auch dem Krafftutter zuordnen)

Fütterung: mindestens zweimal täglich

Beispiel für eine Sommerration:

60 kg frisches Gras, 10 kg Maissilage, 4 kg Krafftutter und ca. 50 l Wasser

Wissens- Wertes: für 1 l Milch müssen 450 l Blut durch das Euter fließen!

(* Quelle: „Bei Ferkel zu Besuch“ Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft NRW)

Für Kühe ist die Futterumstellung von Winter - auf Sommerfütterung immer eine Belastung. Den Hochleistungsrassen möchte man diese Belastung nicht zumuten und zielt mit einer ausgeklügelten Berechnung der Futterration auf eine gleichmäßige Füttergabe rund um das Jahr ab. Bei Biobauern ist der Auslauf und der Weidegang Pflicht. Ein harmonisches Verhältnis zwischen dem Tier und der Fläche wird angestrebt. Eine prophylaktische Arzneimittelgabe (z.B. Antibiotika) ist in Biobetrieben nicht erlaubt. Muss zum Wohle des Tieres im Notfall doch Antibiotika eingesetzt werden, verdoppelt sich bei Biobetrieben die Wartezeit im Falle einer Schlachtung (Freigabe des Fleisches für den Verzehr) .

Rind	Oberbegriff, männliche und weibliche Tiere
Bulle	Geschlechtsreifes männliches Rind, Mastbullen (Fleischerzeugung) und Zuchtbullen auch: Häge, Farre (für Zuchtbullen)
Ochse	Männliches kastriertes Rind
Kuh	Weibliches Rind, nachdem es das erste Kalb bekommen hat
Färse	Weibliches Rind, das noch kein Kalb bekommen hat auch: Moggel
Kalb	Männliches oder weibliches Rind bis 6 Monate alt
Fresser	Mutter- oder Bullenkalb 7-12 Monate alt Bei Bullen auch: Tschumpe
Milchkuh	Kuh, die zur Milchproduktion gehalten wird
Mutterkuh	Kuh, die ausschließlich ihr Kalb säugt

(Dialektausdrücke Gottfried May-Stürmer)

BUND Baden- Württemberg Kindergruppenleiter Rundbrief 2/2005
Beilage : Schwerpunkt Landwirtschaft

Steckbrief Huhn

Man geht von etwa 200 Hühnerrassen aus. Als „Urahn“ des Haushuhns wird das Bankivahuhn angesehen. Das Haushuhn gehört zur Familie der Fasanenartigen. Je nach Rasse bringt es 1,5 bis 5 kg auf die Waage. Der typisch rote Kamm ist bei der Henne kleiner als beim Hahn. Drei Zehen sind nach vorne gerichtet, die vierte nach hinten. In der Mauser wechselt das Huhn einmal im Jahr sein Federkleid. Da seine Augen unbeweglich sind, kann es seine Umgebung nur durch schnelle Bewegungen des Kopfes wahrnehmen. In konventionellen Hühnerfarmen legen Hennen etwa 300 Eier im Jahr. Im Winter legen „natürliche“ Hühner eher weniger Eier.

Legehennenhaltung:

Käfighaltung: Sie wird auch Batteriehaltung genannt. 4-6 Hühner teilen sich einen Käfig. Diese Haltungsform wurde mit der Hennen- Haltungsverordnung 2002 in Deutschland verboten. Es bestehen noch Übergangsregelungen.

Volierenhaltung: Eine Art der Bodenhaltung, die jedoch auf verschiedenen Ebenen Raum nutzt. So können 25 Tiere pro Quadratmeter gehalten werden.

Bodenhaltung: Die Tiere befinden sich in einem geschlossenen Stall. Sieben Tiere teilen sich einen Quadratmeter. Sie können sich frei bewegen. Ein Drittel des Stalls ist eingestreut.

Freilandhaltung: Den Tieren steht eine Auslauffläche in Form einer Wiese zur Verfügung. Die Hennen können sich jederzeit ins Stallgebäude zurückziehen. Jedes Tier hat etwa 10 Quadratmeter zur Verfügung.

Der Pro Kopf Verbrauch an Eiern lag 2003 bei 214 Eiern. Legehennen, die zur Eierproduktion nicht mehr geeignet sind, werden als Suppenhuhn vermarktet.

Entstehung eines Eies: Die Eizelle wird im Eierstock gebildet, nach 7-11 Tagen entsteht eine Dotterkugel, sie kommt durch Eisprung in den Eileiter, dort bildet sich das Eiweiß (Eiklar); am Ende des Weges durch den Eileiter wird die Haut und Schale gebildet. Das Ei kommt durch das Herausstülpen der Kloake nach außen.

Huhn	Oberbegriff, weibliches Tiere
Hahn	männliches Tier (auch Goggele im Oberschwäbischen)
Glucke	Brütende Henne oder Henne mit Küken
Eintagskücken	Jungtier- etwa 1 Tag alt
Küken	Tier bis zum Alter von 8 Wochen
Junghenne	Weibliches Tier im Alter von 9 Wochen bis zum Einsetzen der Legereife (etwa 20 Wochen alt)
Legehenne	Weibliches Tier nach dem Einsetzen der Legereife (20 Wochen). Wird für die Eierproduktion eingesetzt
Hähnchen(*)	Alter von 6-8 Wochen, 800-1200 g
Suppenhuhn(*)	Legehenne mit 12-15 Monaten, bis 2000 g

(* Quelle: „Bei Ferkel zu Besuch“ Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft NRW)

BUND Baden- Württemberg Kindergruppenleiter Rundbrief 2/2005
Beilage : Schwerpunkt Landwirtschaft

Steckbrief Schwein (*)

- Abstammung: Vom europäischen Wildschwein
 Rassen: Deutsche Landrasse, Edelschweinerassen, Dt. Sattelschwein,..
 Haltung: Sauen zum Abferkeln im Kastenstand, Gruppenhaltung, häufig Spezialisierung auf Ferkelerzeugung oder Schweinemast.
 Futter: Schweine sind Allesfresser
 Eiweißträger: Sojaschrot, Rapsschrot und Fischmehl Kohlehydrate: Kartoffeln, gehäckselte Maiskolben, Getreideschrot
 Mast: Zunahme von 600 g pro Tag; nach 6 Monaten Schlachtgewicht von ca. 115 kg erreicht
 Tragezeit: ca. 3 Monate, 3 Wochen , 3 Tage Wurf von 10-12 Ferkeln
 Männliche Ferkel werden 1-2 Wochen nach der Geburt kastriert, da bei Ebern Schlachtverbot
 Knackpunkte: > Leistungsförderer im Mastfutter Schweinemast auf Spaltböden
 > Hohe Belegungsdichte und Reizarmut
 > selten Auslauf



(Info: Antibiotische Leistungsförderer werden jetzt EU-weit verboten)

Schwein	Oberbegriff, männliche und weibliche Tiere
Eber	Männliches Schwein ,älter als 1,5 Jahre
Sau	Weibliches Schwein nach dem ersten Wurf
Jungsau	Weibliches Schwein vor der Geschlechtsreife (6 Monate) bis zum ersten Wurf
Jungeber	Männliches Schwein vor der Geschlechtsreife (6 Monate) bis zum Alter von 1,5 Jahren
Babyferkel	Ferkel im Alter von 4 Wochen
Ferkel	Schwein mit einem Gewicht bis 25 kg (auch „Säule “ im Ober schwäbischen)
Läufer	Mastschwein zwischen 25-50 kg (auch Barchet im Oberschwäbischen)

(*Quelle: „Bei Ferkel zu Besuch“ Ministerium für Umwelt , Raumordnung und Landwirtschaft NRW)

Materialempfehlungen zum Bereich Landwirtschaft

Medium	Titel	Kurzbeschreibung	herausgegeben von:	www/email
Video	Die Pferde und das Kräuterheu.	4 Dokumentarfilme je 14 Minuten	Matthias- Film Gänsheidestr. 67 70184 Stuttgart Tel.: 0711-24 34 56 Fax: 0711-2 36 12 54	http://www.matthias-film.de e-mail: verkauf@matthias-film.de
	Schweine aus Schwäbisch- Hall			
Kurzfilm	Landwirtschaft	Englisch mit deutschem Untertitel		www.thematrix.com/german
DVD	Fairer Handel mit Mangos- erfolgreich für Kinderrechte	Armutsbekämpfung und Lobby-Arbeit für Menschenrechte durch den Kauf von fair gehandelten Mangoprodukten (z.B. Apfel - Mango Saft vom BUND Ravensburg)	Dwp mensch+ zukunft	www.dwp-rv.de
DVD	Bildung für nachhaltige Entwicklung Box 21	Unterrichtsmaterial, Videos und vieles mehr 2 DVDs kosten etwa 8 €	BLK-Programm Transfer 21 Arnimallee 9 14195 Berlin	www.transfer-21.de info@transfer-21.de

CD	Diakonisches Werk der EKD e.V. Aktion Brot für die Welt	CD- Aufgeschmeckt Wir lassen die Teller tanzen!	Projektstelle Mahlzeit c/o Fakt Tel.: 0711-2109525	aufgeschmeckt@fakt-consult.de
	aid	Materialien für allgemein bildende Schulen		schule.oekolandbau.de
Sachbuch	Ninas Leben auf dem Bauernhof	Sachbuch für Kinder Kinder erleben ein Jahr auf demBio-Bauernhof	ISBN: 378002027-0	
Lernwerkstatt	Aus Korn wird Brot Wald und Feld Milch	Lernwerkstatt	Buchverlag Kempen	http://www.buchverlagkempen.de
Arbeitsmappe	Der ökologische Landbau	Folien, Kopiervorlagen, Infos	Bioland Landesverband Baden-Württemberg Eugenstr. 21 72622 Nürttingen	bioland.bw@t-online.de
Kiste	Kikarimuh	Der Bauernhof und Du Lernordner, Geräusche CD, Getreideproben, Sinnesspiele, Rezepte, Kopiervorlagen, Aktionskarten usw.		www.kikarimuh.at
Heft	Rund um das Schaf	Kinder erleben Tiere im Hamburger Umweltzentrum Karlshöhe Kadieren, Filzen, Weben, Spinnen, Färben, Bastelanleitungen, Lieder, Gedichte, Rätsel...	Umweltzentrum Karlshöhe Karlshöhe 60 22175 Hamburg Tel.: 040-6402019	
Rezepte	Fair und bio	Infos über den Anbau von Gewürzen , deren Verwendungsmöglichkeiten ,Qualitätsmerkmale und etliche Rezepten	Vertrieb in Deutschland: Dwp GmbH Hinzistobeler Str. 10 88212 Ravensburg Tel.: 0751-36155-0	www.dwp-rv.de info@dwp-rv.de
Infos	foodwatch		Brunnenstr. 181 10119 Berlin Tel.: 030- 28 09 39 95	www.foodwatch.de
Info	Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen E.V.	Fachzeitschrift arche Nova Ausstellungen, workshops Datenarchiv	GEH Am Eschenbornrasen 11 37213 Witzenhausen Tel.: 05 542- 1864	www.g-e-h.de email: geh.witzenhausen@t-online.de
Info	BMVEL	Leitfaden Lernort Bauernhof		www.oekolandbau.de

BUND Baden- Württemberg Kindergruppenleiter Rundbrief 2/2005
Beilage : Schwerpunkt Landwirtschaft

Lehrerinfo	Umweltministerium NRW	Bei Ferkel zu Besuch, Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer (wurde 250 000 x angefordert !)		download über www.murl.nrw.de > Materialien
-------------------	-----------------------	--	--	--

Projekte	Schüler auf dem Bauernhof Projekt seit 1991 mit dem Ziel Landwirtschaft wieder erlebbar zu machen	Projekttage und Projektwochen > praxisorientiert und handlungsbezogen > realitäts- und naturnah > außerschulisches Erlebnis (halb- und ganztägige Unterrichtsbesuche auf landwirtschaftlichen Betrieben)	<p>Nordwürttemberg-Nordbaden: Landjugend Württemberg-Baden Bopserstr. 17 70180 Stuttgart Tel.: 07 11 / 21 40 - 134</p> <p>Südwestwürttemberg Bund der Landjugend Württemberg- hohenzollern Frauenbergstr. 15 88339 Bad Waldsee Tel.: 0 75 24 - 97 79 80</p> <p>Südbaden: Bund Badischer Landjugend Friedrichstr. 41 79098 Freiburg Tel.: 0761 - 2 71 33- 30</p>	email: landjugend@lbv-bw.de bdl.badwaldsee@t-online.de email: landjugend@blhv.de
	aid	Wir erkunden einen Bauerhof-Tipps zur Vorbereitung eines Bauernhofbesuches und andere Unterrichtsmaterialien	<p>aid e.V. Friedrich - Ebert- Str. 3 53177 Bonn Tel.: 0228- 84 99-0</p> <p>Bestelladresse: aid-Vertrieb DVG Birkenmaarstr.8 D- 53340 Meckenheim</p>	<p>www.aid.de email: aid@aid.de</p> <p>email: Bestellung@aid.de</p>
	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung und Verbraucherschutz	Essen was uns schmeckt Schüler gründen eine Schülerfirma- wie geht das?	Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz Schellingstr. 155 80797 München	www.stmgev.bayern.de
	„Kleine Schweinschule“ aus dem Hohenlohischen	Das „Ferkelmobil“ kommt in Kindergärten und Grundschulen und gestaltet anschaulichen Unterricht	Kerstin Gronbach Dorfstraße 48 74582 Gerabronn- Michelbach/ Heide Tel./Fax.: 07952/ 5689	www.schweineschule.de
	McMöhre	NaturKostBars Gesundes Essen in der Schule	Deutsche Umwelthilfe e.V. Regionalgeschäftsstelle Nord Gabi Fiedler Goebenstr. 3a 30161 Hannover Tel: 0511/6634-80	http://www.duh.de/index.php?PHPSESSID=aa097219d65bf5b2cdc374b1d31a7918&page_id=1025
Projekte	bewusste Kinderernährung	Arbeitsmaterial-Ernährung- Tipp BEKI (Bewußte Kinderernährung)	http://www.landwirtschaft-bw.info/servlet/PB/-s/31u9ig875d5c1w88ac71axo9k3ejis06/menu/1062491_11/index1098345613968.html	

BUND Baden- Württemberg Kindergruppenleiter Rundbrief 2/2005
Beilage : Schwerpunkt Landwirtschaft



Stafflenbergstr. 76
70184 Stuttgart
Telefon: 0711 / 21 59 -0
Telefax: 0711 / 21 59 368

Pressekontakt Projekt Mahlzeit:

Andreas Greiner
Gerberstr. 9
70178 Stuttgart
Telefon: 0711 / 674 474-67
greiner@oekonsult-stuttgart.de



Projekt Mahlzeit von „Brot für die Welt“

Tipps, Infos und Materialien
zum Thema Ernährung

Mit dem Projekt Mahlzeit setzt sich 'Brot für die Welt' für ein neues Qualitätsbewusstsein bei unserer Ernährung ein. Mehr regionale, ökologische und fair gehandelte Produkte lauten die Stichworte. Im Rahmen der Kampagne wurde über die letzten Jahre eine ganze Reihe von Medien und Aktionsvorschlägen entwickelt, die auch BUND-Multiplikatoren in der Bildungs- und Umweltschulung nutzen können. Hier ein kurzer Überblick:

- Für Großküchen, die (mehr) Bioprodukte einführen möchten, wurden folgende Informaterialien entwickelt: Rezeptblock, Broschüre "Qualität schmeckt", Info-Materialien zur Auslage bei Aktionswochen; weitere Tipps und Checkliste für Aktionen im Internet unter dem Menüpunkt "Großküchen" und "Rezepte" (www.projekt-mahlzeit.de).
- An Kinder- und Jugendliche bzw. an Multiplikatoren aus der Bildungsarbeit richtet sich die Aktion "Aufgeschmeckt!" mit zielgruppenspezifischen Medien, wie z.B. der Broschüre "Tellertanz" und einem eigenen Internetauftritt www.aufgeschmeckt.de. Dort finden am Ernährungsthemainteresierte "Bildungsarbeiter" unter anderem Tipps für die Durchführung eines Sinnesparcours und eines Schoko-Workshops (fairer Handel am Beispiel Kakao). Der direkte Link zu den Aktionsvorschlägen: http://projekt-mahlzeit.de/aufgeschmeckt/html_verz/frame_aktiv.htm. Unter dem Menüpunkt "Bananenreise" lässt sich der Weg einer Banane von der Staude in Lateinamerika bis ins Obstregal des deutschen Supermarktes (oder Bioladens) nachvollziehen.
Eine CD-ROM mit allen Inhalten der Aufgeschmeckt-Homepage kann gegen einen geringen Unkostenbeitrag (3 Euro plus 2 Euro Versandgebühr) bei der Mahlzeit-Serviceestelle (s.u.) bestellt werden.
- Argumentationshilfen zum Thema "Landwirtschaft und Ernährung", Film- und Literaturtipps, eine ausgearbeitete Power-Point-Präsentation zum Download und vieles mehr für den Einsatz in der Bildungsarbeit stehen unter dem Menüpunkt "Bildung" im Internet (www.projekt-mahlzeit.de) zur Verfügung.
- Eine Checkliste enthält viele nützliche Tipps zur Planung und Durchführung von Aktionen zum Thema Ernährung, wie z.B. Info-Stände und Informationsveranstaltungen, Verkostungsaktionen mit ökofairen Produkten, Aktionswochen in Kantinen etc. etc.

Bestellung dieser Checkliste und aller weiteren Materialien über die Projektstelle Mahlzeit, c/o FAKT, Franziska Krisch, Gänsheidestr. 43, 70184 Stuttgart, Telefon: 0711 / 21095-25, Fax: 0711 / 21095-55 bzw. über den Menüpunkt "Materialien" im Internet www.projekt-mahlzeit.de.

BUND Baden- Württemberg Kindergruppenleiter Rundbrief 2/2005
Beilage : Schwerpunkt Landwirtschaft

Aktionsideen mit Kindergruppen zum Thema Landwirtschaft:

- Bestandsaufnahme: Wie viele Biobauern/ Bauern gibt es in Eurer Region / Dorf?
- Werden in Euren Lebensmittelläden Produkte aus der Region verkauft?
- Besuch auf dem Bauernhof, evtl. dürft Ihr bei der Kartoffelernte oder beim Sammeln des Streuobstes mithelfen?
- Wo lebt das glücklichste Huhn in Eurem Dorf ? Was brauchen Tiere um sich wohl zu fühlen?
- Sammelt Geschichten , Sprüche und Begriffe rund um das Thema Landwirtschaft in eurer Region. Bindet Omas/ Opas oder sonstige Zeitzeugen ein . Was gab es zu Kriegszeiten zu essen?
- Evtl. können die „ Ält est en“ der Kindergruppe sich mit dem Thema Gentechnik beschäftigen. Ist Eure Region Gentechnikfrei? Wie sind Lebensmittel gekennzeichnet ? Veranstaltet ein gentechnikfreies Frühstück auf dem Dorfplatz (tafeln für Bio gegen Gentechnik)
- Entstehungsgeschichten erforschen, „ Vom Korn zum Brot “ , „Vom Apfel zum Apfelsaft “ „,„Von der Milch- zur Milchschnitte?“, Was erlebt eine Kartoffel bis sie in unserem Kochtopf liegt
- Landwirtschaft hier und anderswo , Was wächst wo ? Wie sehen die Arbeits- und Lebensbedingungen in diesen Ländern aus? Wie geht es Kindern in diesen Ländern?
- Hennenrapp einstudieren(Quelle : Aus dem Buch mit CD „ Das Rap Huhn“ Schott Verlag)
- Getreide- und Mühlenwanderung

Kuhquiz

		ja	nein
1.	Nur Stiere haben Hörner.	L	K
2.	Kühe fressen pro Tag etwa 70 kg Gras.	U	A
3.	Kühe rupfen das Gras mit den Zähnen ab.	B	H
4.	Beim Wiederkäuen stehen die Kühe meistens.	M	S
5.	Die Tragezeit bei Kühen dauert 9 Wochen.	I	C
6.	Ein neugeborenes Kalb kann erst nach zwei Tagen aufstehen.	L	H
7.	Braune Kühe geben Kakaomilch.	C	W
8.	Kühe haben im Oberkiefer eine Kauleiste und keine Schneidezähne.	A	H
9.	Eine Kuh erkennt ihr Kalb an der Ohrmarke.	E	N
10.	Kühe geben nur Milch, wenn sie ein Kälbchen geboren haben.	Z	N

Lösung: Kuhschwanz

BUND Baden- Württemberg Kindergruppenleiter Rundbrief 2/2005
Beilage : Schwerpunkt Landwirtschaft

Auszüge aus der Führung von Petra Herrmann (Neu- Ulm)

Erlebnis Getreide - vom Feld bis auf den Teller

Dauer: Je nach Ort und Gruppe 2 - 2,5 Stunden.

Zielgruppe: Zielgruppe der nachfolgend beschriebenen Führung sind Schulkinder der Klassenstufen 1 - 6.

Von den Teilnehmern mitzubringen: Festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung, die auch schmutzig werden darf

Termine: ganzjährig .Während von Ende Mai bis Ende Juni bei dem Getreide auf dem Feld das Schieben der Ähren und die verschiedenen Reifestadien zu sehen sind, können im Frühjahr und Herbst andere Dinge beobachtet werden. Zu beiden Jahreszeiten wird Getreide ausgesät, die Felder vorbereitet oder geerntet.

Verlauf der Führung, sowie Alternativen für verschiedene Zielgruppen:

- Anreise der Gruppe

- **Begrüßung** und Vorstellung der Führenden. Beteiligt ist außer mir noch eine Person vom jeweiligen Hof.

- **Erklärung des Verlaufes** der Führung.

- **Kleine Hofführung** mit Erklärung der Besonderheiten des biologischen Anbaus.

-**Tastspiel**, bei dem verschiedene Getreidesorten in Greifsäcken geraten werden sollen.

Anschließend erfolgt die Auflösung des Rätsels.

-Rundgang zu einem oder mehreren **Getreidefeldern**. Hierbei wird noch einmal detailliert auf die verschiedenen Getreidesorten und ihre Verwendung eingegangen. Getreide findet zum Beispiel Verwendung beim Backen, beim Brauen, als Korn beim Kochen (Getreidemischungen, Grünkern oder Dinkelino, der wie Reis verwendet wird) und als Müsli bzw. Cerealien. Wenn möglich werden Ähren abgenommen und die Körner mit der Hand ausgedroschen. Ansonsten werden Ähren hierfür zur Verfügung gestellt. Weiterhin wird erklärt, wie dies im großen Rahmen früher und heute gemacht wird.

- **Besichtigung der Anlagen zur Getreidetrocknung und Lagerung**, soweit diese auf dem Hof vorhanden sind. Nun wird die Gruppe in Kleingruppen aufgeteilt. Ein Teil der Gruppen versuchen, aus dem entspelzten Getreide mit Hilfe von **Steinen mit der Hand Mehl zu mahlen**. Später wird demonstriert wie auf diesem Hof das Mehl gemahlen wird. Die Bandbreite der vorhandenen Mühlen reicht von der großen Haushaltsmühle, über Steinmühlen bis zur Zentrofanmühle, die eine sehr feine Ausmahlung erreicht.

-Daraufhin werden wir die **Teigherstellung** erläutern und aus dem vorbereiteten Teig gemeinsam ein Gebäckstück herstellen. Dieses ist relativ klein, um die Backzeit bei 10 - 20 Minuten zu halten. Auf dem Weberhof kann zum Beispiel eine Semmelformmaschine bei der Arbeit besichtigt werden.

- Die fertigen Gebäckstücke werden anschließend **gemeinsam verspeist**. Hierbei besteht auch die Möglichkeit noch offene Fragen zu klären.

- **Verabschiedung** der Gruppe.

Bei Erwachsenen oder interessierten Gruppen kann der Schwerpunkt der Führung beim Hof Krimbacher auf das Thema **alte Getreidesorten** gelegt werden. Die hier angebauten Getreidesorten sind Einkorn, Kamut und Dinkel. Weiterhin können bei älteren Schülern auch aktuelle Fragen aus dem Bereich der **Agrarpolitik** thematisiert werden, z.B. Zusammensetzung des Getreidepreises, Subventionen und ihre Auswirkungen, usw. Auch Themen des Umweltschutzes wie z.B. **Ackerwildkräuter, Ackerrandstreifen und Biotopvernetzung** können angerissen werden.

Als Anschauungsmaterial werden von mir im Vorfeld geerntete Ähren mitgebracht. Diese stehen auch von einigen alten Getreidesorten zur Verfügung. Ebenso werden Körner der verschiedenen Getreidesorten im gedroschenen Zustand mitgebracht. Weiterhin werden die zum Mahlen des Getreides notwendigen Steine zur Verfügung gestellt.

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.